

**„Gedanken zum Angriff auf Israel“  
Video-Ansprache von Robert Habeck vom 13.10.2023**

**Rhetorische Anmerkungen  
von Uta Gerlant und Patrick Maloney**

## **„Gedanken zum Angriff auf Israel“**

**von Robert Habeck**

13.10.2023

„Liebe Freundinnen und Freunde in Israel, wir können uns den Horror, den ihr erlebt, nicht mal ansatzweise vorstellen.

Aber in Gedanken sind wir bei euch. Wir stehen an eurer Seite und wir haben nicht vergessen.

In diesen Tagen muss ich immer wieder an einen kleinen Moment denken, der für mich die Dimension des Horrors, den Israel erleiden muss, zeigt, vor der wir diesen kriegserischen, fürchterlichen Angriff der Hamas in Israel diskutieren müssen.

Es war im Juni 2022, als ich meinen Antrittsbesuch in Israel machte und nach einem langen und intensiven Gespräch mit dem damaligen Außenminister Yair Lapid lief ich durch eine Halle in der Knesset und mein Blick fiel auf ein großes Gemälde, das dort an der Wand hing. Dieses Bild zeigt einen Zug von Männern, von Frauen und von Kindern.

Es ist düster, es ist dunkel und an der Spitze gehen zwei Kinder und eine Frau, die ein Baby trägt, eingewickelt in ein weißes Tuch. Ich kann mich an ihre Blicke, an ihre Augen erinnern.

Sie sind verloren, verstört, verängstigt. Und wenn man genau hinsieht, sieht man am Rande von diesem Menschenzug bewaffnete Soldaten.

Und ich blieb stehen und schaute das Bild an und fragte dann: Was ist das für ein Bild? Das Bild zeigt Babyn Jar, eine Schlucht, bei Kiew, in der unter dem Befehl der deutschen Besatzer 1941 zigtausende Jüdinnen und Juden von der SS und Wehrmacht ermordet wurden. 33.000 Menschen wurden damals innerhalb von 48 Stunden erschossen. Die ganze Schlucht war voller Leichen. Erst ein Jahr zuvor hatte ich bei meinem Besuch in der Ukraine diesen Ort Babyn Jar besucht.

Und ich sehe ihn noch ganz genau vor mir. Babyn Jar, ein Ort des schier unfassbaren Grauens.

So wie Auschwitz, Treblinka und so viele unzählige andere Orte mehr, wo Juden systematisch ermordet wurden. Sie sind der Grund, warum Israel als Staat geschaffen wurde, als Zufluchtsort für Jüdinnen und Juden, als ein Staat, wo sie endlich einen, ihren Platz haben in Sicherheit.

Diese Taten, diese Orte, sie sind der Grund, weshalb wir eine historische Verantwortung haben. Die Verpflichtung unserer Geschichte, jüdisches Leben zu schützen, bei uns und weltweit.

Diese Taten, diese Orte, sie sind der Grund, warum jetzt nicht die Zeit ist für Relativierungen, für Aufrechnungen, für Sätze wie: Aber Israel hat doch. Nein.

Jetzt ist die Zeit für das klare und unverrückbare Bekenntnis.

Israels Sicherheit ist deutsche Staatsräson. Israel hat unsere uneingeschränkte Solidarität. Israel hat alles Recht, sich zu verteidigen und wir werden es dabei unterstützen, wo immer es unsere Unterstützung braucht.

Die Bilder und Videos der letzten Tage, sie gehen nah, sie gehen mir nah, sie treffen ins Mark. Barbarische Gewalt gegen unschuldige Zivilisten, Frauen, Männer, Kinder, Babys, die brutal ermordet wurden. Was hier passiert ist, hat nichts mit irgendeinem Freiheitskampf zu tun.

Um es klar zu sagen: Die Hamas kämpft nicht für die Freiheit. Sie kämpft nicht für die Palästinenserinnen und Palästinenser. Sie kämpft nicht für die Menschen. Sie kämpft, sie mordet sinnlos, nur für sich.

Und es hat nichts mit den Menschen in Gaza zu tun, die jetzt leiden, die humanitäre Hilfe benötigen, Dieses Leid jetzt, das ist die Verantwortung der Hamas.

Das aber hierzulande, in Berlin und anderswo, auf den Straßen und im Netz der Terror gefeiert, die Ermordung von Jüdinnen und Juden bejubelt wird, ist ekelhaft.

Mehr noch, es ist beschämend. Und wir müssen hier ganz klar sein:

Es gibt keinen Platz für Antisemitismus auf deutschen Straßen. Geduldet ist nicht, dass Israelflaggen, dass die Zeichen unserer Solidarität, unserer Verantwortung abgerissen oder verbrannt werden und den Hass von Samidoun, PFLP und anderen, auch ihn dulden wir nicht.

Und wir werden mit aller gebotenen Härte und allen Mitteln dagegen vorgehen. Als ich damals in der Gedenkstätte Yad Vashem einen Kranz niederlegte, stand darauf: Erinnerung verpflichtet. Es war nicht nur ein Kranz, und das ist nicht nur ein Spruch. Es ist wörtlich zu nehmen, es ist eine Verpflichtung. Sie verpflichtet uns, auch heute hier und in der Zukunft.

Jeder Einzelne von uns muss die Stimme erheben gegen Antisemitismus und Hass bei uns und anderswo und zwar laut und bestimmt: Nie wieder.“

## Anmerkungen von Uta Gerlant

In den letzten Tagen ist immer wieder betont worden: der Angriff der Hamas auf Israel ist der schlimmste Angriff auf Jüdinnen und Juden seit dem Holocaust. In seiner Rede greift Habeck diese Botschaft auf, ohne sie zu wiederholen:

Er bezieht sich auf den Holocaust und erinnert an eines der schlimmsten Massaker der Deutschen an Juden im Zweiten Weltkrieg, das Massaker in der Schlucht von Babyn Jar in der Ukraine. Und er verleiht dem Gesagten Glaubwürdigkeit, indem er sich mit Babyn Jar gleich auf zweifache Weise verbindet: Durch ein Gemälde, das jüdische Einwohner Kiews auf dem Weg nach Babyn Jar, auf dem Weg zu ihrer Ermordung, zeigt, und welches er bei seinem Antrittsbesuch in der Knesset in Israel 2022 sah. Und er verbindet sich mit Babyn Jar durch die Erwähnung seines Besuches in der dortigen Gedenkstätte, wo er einen Kranz niederlegte. Genau diese beiden Bilder werden in der Rede eingespielt: Das Gemälde von Babyn Jar aus der Knesset und ein Foto, das Habeck bei der Kranzniederlegung in der ukrainischen Gedenkstätte zeigt.

Dann schlägt Habeck den Boden zu den Terroranschlägen der Hamas. Er verurteilt sie klar, und er sagt auch, warum hier keine Relativierungen und kein Aber am Platz sind. Er verurteilt den Terrorjubel auf unseren Straßen und verspricht, ihn nicht zu dulden. Doch bevor er sich zur Hamas äußert, erklärt er Israel die Solidarität: „Israel ist entstanden, um den Juden Sicherheit zu geben.“ „Israel hat unsere uneingeschränkte Solidarität.“ „Israel hat alles Recht, sich zu verteidigen und wir werden es dabei unterstützen.“

So geht Lernen aus der Geschichte: „Nie wieder“ ist kein leerer Spruch auf einer Kranzschleife, „Nie wieder“ ist eine Haltung. Die hat Robert Habeck mit seiner Rede gezeigt. Seine empathische Ansprache der Juden zu Beginn seiner Rede; die persönlichen Bezüge, die er in der Rede herstellt und die eindeutige Haltung, die er mit klaren Argumenten vorträgt, machen seine Rede zu einem Glanzstück der Rhetorik - nicht nur ästhetisch gelungen, sondern vor allem von ethischer Glaubwürdigkeit durchdrungen.

## Anmerkungen von Patrick Meloney

Habeck zeigt mit dieser Rede, dass er durchaus das Zeug zum Weltpolitiker hat. Derlei empathische, persönliche Worte und eine solche klare Positionierung hätte ich mir von unserem Kanzler gewünscht.

Schon mit der Anrede macht Habeck unmissverständlich klar, an wessen Seite er steht: „Liebe Freundinnen und Freunde in Israel“

Keine austauschbaren, floskelhaften Betroffenheitsbekundungen, sondern klare, sehr menschliche Worte: „Wir können uns den Horror, den Ihr erlebt, nicht mal ansatzweise vorstellen.“

Insgesamt einfache, schnörkellose Sprache, kurze Sätze, sehr mündlicher Stil.

Intro mit Solidaritätsbekundung und dem klaren Bekenntnis: „Wir haben nicht vergessen.“

Anschließend persönliche Geschichte, um die „Dimension des Horrors“ dann doch vorstellbar zu machen: Gemälde in der Knesset, das das NS-Massaker in Babyn Jar in der Ukraine zeigt.

Habeck zeigt das Bild (Show, don't tell) und beschreibt es zugleich eindringlich inkl. seiner Wirkung auf ihn: „Ich kann mich an ihre Blicke, an ihre Augen erinnern. Sie sind verloren, verstört, verängstigt.“ Wunderbares Stilmittel übrigens: Alliteration.

Mit dem Verweis auf Babyn Jar macht Habeck deutlich, dass die Hamas wie die Nazis die Juden vernichten wollen. Er erzählt davon, wie er diesen Ort besucht hat und welchen Eindruck er bei ihm hinterlassen hat.

„Kriegerischer, fürchterlicher Angriff der Hamas“ → Hier wird nichts beschönigt. Mit dem Wort „kriegerisch“ legitimiert Habeck im Grunde auch den militärischen Gegenschlag, denn es wird deutlich, dass die Hamas den Krieg erklärt haben, nicht Israel Palästina.

Habeck erinnert daran, warum Israel geschaffen wurde: als Zufluchtsort für Juden. So wird dem Zuhörer deutlich, was es bedeutet, wenn den Juden mit dem Angriff der Hamas genau diese Sicherheitszone genommen wird.

Zugleich erinnert er mit dem Verweis auf Babyn Jar daran, warum wir Deutsche eine besondere historische Verantwortung haben, jüdisches Leben zu schützen.

Habeck nimmt auch geschickt Kritik und Einwände vorweg und positioniert sich klar: „Warum jetzt nicht die Zeit ist für Relativierungen, für Aufrechnungen, für Sätze wie: Aber Israel hat doch. Nein.“ / „Was hier passiert, hat nichts mit irgendeinem Freiheitskampf zu tun.“ Und: „Die Hamas kämpft, sie mordet sinnlos, nur für sich.“

Starker Satz: „Israels Sicherheit ist deutsche Staatsräson.“ Klarer geht es nicht. Ein politisches Programm, eine Entscheidungsgrundlage in fünf Wörtern.

Nutzt vielfältige rhetorische Mittel: Anaphern, Alliterationen, Kontrast.

Er spricht von sich, legt seine Gefühlswelt offen: „Die Bilder und Videos der letzten Tage gehen mir nah...“ Sehr konkrete Sprache: Nicht die jüdische Bevölkerung, sondern: „unschuldige Zivilisten, Frauen, Männer, Kinder, Babys, die brutal ermordet wurden...“

Die Kundgebungen pro Hamas in Berlin und anderswo in Deutschland nennt Habeck „ekelhaft“ und „beschämend“.

Er erinnert an seine Kranzniederlegung in Yad Vashem und an die Worte auf dem Kranz: „Erinnerung verpflichtet.“ Dies münzt er in einen Appell um: „Jeder einzelne von uns muss seine Stimme gegen Antisemitismus und Hass“ erheben. Auch spannend: Habeck macht sich und die Deutschen gemein. Er spricht nicht als Oberlehrer zum deutschen Volk, sondern schließt alle ein in ein „Wir“. Er spricht als Deutscher und für die Deutschen zu den Israelis.

Mit einem Appell endet seine Rede: „Nie wieder!“